

Die Musik der Zigeuner
In ihrer heutigen Beschaffenheit
auf den historischen Stationen
ihrer Migration
von Indien nach Europa
von Margret Weiler
und Walter Zimmermann

1. GESCHICHTLICHER OBERBLICK ÜBER DIE MIGRATION DER ZIGEUNER

1.1. Herkunft

Die Sprachforschung gibt INDIEN als Herkunftsland der Zigeuner an. POTT's Sprachvergleiche und etymologische Untersuchungen stellten die innere Gleichartigkeit der verschiedenen Zigeunerdialekte und ihre Verwurzelung in den Volksidiomen des nördlichen Vorderindien und damit ihre Verwandtschaft zum Sanskrit fest. (1844:XV) Die Zigeunersprache ROMANES (Romani) ist eine PAISHATSCHA-Sprache. Die PAISHATSCHA-Sprachen sind im Nordwesten Indiens beheimatet und gehören zur Sprachgruppe der indoarischen Sprachen. (vgl. Bleichsteiner 1968: 498-499) Eine engere Bestimmung der Region und der Stammesvorfahren der Zigeuner in Indien liegt nicht vor, es existiert jedoch eine Anzahl von Hypothesen, die sich zum einen auf linguistisches Material und zum Teil auf physisch-anthropologische Vergleiche, zum anderen auf Ähnlichkeiten von Sitten, Gebräuchen und Lebensweisen bei indischen Stämmen und Kasten mit denen der Zigeuner stützen. So weisen die Döm eine besonders in Bihar, Bengalen und Orissa zahlreiche, aber auch in fast allen nordindischen Ländern verbreitete Kaste enge Übereinstimmungen mit den Zigeunern auf. Ebenso finden sich Ähnlichkeiten mit den Bediyā in Bengalen und den Gulguliā, die zu den Bediyā gerechnet werden. (Mode/Wölffling 1968:24-40) Man hat auch versucht die Beziehung der Zigeuner zu den sogenannten "Criminal and Wandering Tribes" in Indien zu untersuchen. (vgl. Williams 1912/13, Gropper 1975:3).

1.2. Migrationen

Zeitpunkt und Ursachen des Aufbruchs der Zigeuner aus Indien sind nicht endgültig geklärt. Schätzungen des Zeitpunktes schwanken zwischen dem 11. und 12. Jahrhundert n.Chr.. Bereits im 9. Jahrhundert müssen die Zigeuner in Persien zahlreich gewesen sein. Nach linguistischen Befunden ließen sich ihre Migrationen rekonstruieren.

"Man stimmt also darin überein, daß die Zigeuner, nachdem sie die Ufer des Indus verlassen hatten, zunächst in Afghanistan und Persien eindringen, im Norden das Kaspische Meer, im Süden den Persischen Golf erreichten. Die Gruppe im Norden durchquerte Armenien, dann den Kaukasus und später Rußland. Die Gruppe im Süden zog den Euphrat und Tigris stromaufwärts. Dann aber fand nochmals eine Gabelung statt: Während ein Teil der Stämme zum Schwarzen Meer, ein anderer nach Süden zog, drang die Hauptmasse in die asiatische Türkei ein. Die südlichste Gruppe wanderte durch Palästina und Ägypten an der Küste des Mittelmeeres weiter, und einigen dieser Nomaden scheint es offenbar gelungen zu sein, der Nordküste

Afrikas bis an die Meerenge von Gibraltar vorzudringen und nach Spanien überzusetzen. (...) Die in der Türkei verbliebene Hauptgruppe überschritt den Bosphorus und breitete sich in Griechenland und auf der ganzen Balkanhalbinsel aus. Von dort gelangte sie nach Mitteleuropa." (Clébert 1964:33) Zwischen 1400 und 1500 erfolgte die Einwanderung der Zigeuner in Mittel- und Westeuropa.

2. BENENNUNGEN UND FUNKTIONEN DER ZIGEUNER IN DEN JEWEILIGEN AUFENTHALTSLÄNDERN

2.1. Fremd- und Eigenbezeichnung

Das Weltnomadenvolk (Redfield 1966:352) Zigeuner ist heute in allen Kontinenten vertreten. Die Gesamtzahl der Zigeuner wird nach Schätzungen zwischen 5 und 10 Millionen angesetzt. Nach Ivatts (1974:5) lebt die Hälfte der Gesamtpopulation der Zigeuner in Europa, von dieser wiederum zwei Drittel in Osteuropa. Die übrige Hälfte lebt in West- und Südwestasien und Nordindien, in den USA, Kanada und Südamerika, in Nordafrika und auch in Neuseeland und Australien. Nach Ivatts (ebd.) und Puxon (1973:4) finden sich auch kleine Gruppen in China, auf den Philippinen sowie den westindischen Inseln und Hawaii.

Entsprechend ihrer Verbreitung sind die Zigeuner von den "Wirtsvölkern" mit einer Vielzahl von Namen belegt worden. Das deutsche Wort Zigeuner leitet sich wahrscheinlich vom mittelalterlich-griechischen "Atsinganos", dem Namen einer verachteten Sekte in Byzanz her.

Von diesem Wort stammen die Bezeichnungen: Tsiqane (franz.), Zingari (ital.), Czigany (ung.), Cingane (türk.), usw.

Der Name "Gypsy" erklärt sich aus den Angaben der Zigeuner bei ihrer Ankunft in Europa, aus Ägypten zu stammen.

Die Zigeuner selbst haben kein Wort, was die gesamten Ethnie meint, sondern bezeichnen sich nach ihren verschiedenen Gruppierungen z.B. als Rom (=Mensch) oder Manusch (=wahrer Mensch). Alle nicht zu ihnen gehörenden Menschen, die Nicht-Zigeuner werden GADJE genannt.

2.2. Funktionen

Die Beziehungen der Zigeuner zu den Gadjes gestalten sich in den verschiedenen Aufenthaltsländern unterschiedlich; als parasitär empfundenes Verhalten. Die jeweilige Form, in der sie ihren "Wirtsvölkern" gegenüber treten, zeigt sich am besten in ihren Berufen. Darüber hinaus sind aber übernational gewisse Gemeinsamkeiten in den Fertigkeiten und Erwerbsweisen erkennbar. Als überall charakteristische Berufe für die Zigeuner führt Cotton (1954/113) folgende auf: Schmiedehandwerk, Pferdehandel, Heilkunst, Wahrsagen, Hausierhandel, Betteln, Taschen-

diebstahl und Musik.

2.3. Doppelte Funktion der Musikausübung

2.3.1 nach außen

Für Gadjes, also für uns, ist die Musik der Zigeuner immer damit assoziiert, wie sie in der Öffentlichkeit erscheint. Dort hat deren Musik eindeutigen Erwerbscharakter und ist den jeweiligen Erwartungshaltungen der Rezipienten angepaßt. Jedoch ist dies als Anpassung ohne Assimilierung zu verstehen, wodurch dieser uns so bekannte synkretistische Stil der Zigeunermusik entsteht, wie sie in Ungarn und Spanien am Ausgeprägtesten ist.

2.3.2. nach innen

Hier erhebt sich die Frage, ob außer dieser Funktion nach außen, eine "autonome Musik" innerhalb des Gruppenverbandes praktiziert wird. In der Literatur finden sich darüber kaum Angaben, da diese Funktion von Musikausübung für Nicht-Zigeuner äußerst schwierig festzustellen ist. Es soll trotzdem Aufgabe dieses Projekts sein, ob überhaupt und wenn, in welcher Weise die musikalischen Formen der Zigeuner von Außeneinflüssen der jeweiligen "Wirtsvölker" abgrenzbar sind. Dafür müssen für eine solche Präsentation der Musik, die Volksmusik der Gadjes des jeweilig betrachteten Bereichs zum Vergleich herangezogen werden. Einige, wenn auch nicht sehr überzeugende Kommentare über eine mögliche "autonome Musik" der Zigeuner existieren, so der des ungarischen Linguisten Vekerdí: "Real Gypsy folk music uses no instruments. Singers are accompanied by stamping feet, clicking tongues, the tapping of spoons, and the rapping of knuckles on tables." (zitiert nach Mc Dowell/Dale 1970:97)

2.4. Wichtigkeit ethnologischer Arbeit in diesem Zusammenhang

Diese verschiedenen Funktionen der Musikausübung der Zigeuner können nur verstanden werden, wenn Musik nicht als isolierte Äußerung, sondern vor dem Hintergrund der Einbettung im Gesamtfeld, d.h. im Bezug zur natürlichen und soziokulturellen Umgebung ihrer Entstehung begriffen werden. Das erfordert auch eine ethnografisch angelegte Untersuchung, die später bei der Präsentation der akustischen Materialien für ein Verständnis unerlässlich sind.

Diese parallel zu den Musikaufnahmen stattfindende Untersuchung wird also vor allem die Konzepte der Gruppenbindung und des Kontakts nach Außen erarbeiten. Die Unterscheidung Rom - Gadje geht z.B. parallel mit Reinlichkeits - Befleckungsvorstellungen, die die sozialen Abgrenzungen einer Gruppe zur anderen definieren.

3. FELDAUFNAHMEVERFAHREN

3.1. Sprache

3.1.1. Homologe Beziehungen von Sprache und Musik

"Les observations faites au sujet de la langue (un plus grand éloignement de l'Inde entraîne une conservation plus fidèle du vocabulaire) seraient-elles valables par d'autres caractéristiques culturelles?" (Liégeois 1973:13)

Mögliche Hinweise der beobachteten Dialektformen könnten homologe Beziehungen zu den musikalischen Äußerungsformen liefern. Deshalb ist es wichtig Aufnahmen des jeweiligen Romanesdialekts zu machen.

3.1.2. Katalog semantischer Primitivismen

Um Dialektveränderungen auf dem geographischen Weg der ehemaligen Migration der Zigeuner aufzuzeigen, wird ein vorbereiteter Katalog semantischer Primitivismen benutzt. (Wierzbicka 1972)

Dieser enthält Angaben über Konzepte von: Raum- und Zeitempfinden ihres Nomadendaseins, Abgrenzungsbezeichnungen, Verwandtschaftsbezeichnungen usw.

3.1.3. Informantenangaben zum eigenen Kulturverständnis

Daten über Bezeichnungen der materiellen Kultur: Werkzeuge, Kleidung und Schmuck, Heilmittel und chemische Erzeugnisse, Wohnweisen usw.

Daten zur Musik: Instrumentnamen, Formen musikalischer Praxis (Tänze, Gesänge usw.), Angaben über Funktionen dieser Formen, usw.

3.2. Musik

3.2.1. Aufnahmen alltäglicher musikalischer Aktivitäten

3.2.1.1. Musikalische Aktivitäten für die Gruppe: Kinderlieder, Frauenlieder, Arbeitslieder (als begleitende Funktion eines Arbeitsvorganges)

3.2.1.2. Musikalische Aktivitäten nach außen im Sinne einer beruflichen Musikausübung

3.2.2. Aufnahme von speziellen Ereignissen

3.2.2.1. Rituale des Lebenszyklus: Geburt, Heirat und Tod

3.2.2.2. Rituale des Naturzyklus
Frage, ob Jahreszeiten, die die Wanderung bestimmen, irgendwelche Rückwirkungen auf Festlichkeiten haben.

3.2.2.3. Lokale Festivitäten die das territoriale Gefühl bezüglich der Orte ihrer

Wanderung konsolidieren.

3.3. Soundscape (Aufnahmen der Klänge der Umgebung)

3.3.1. Für ein Verständnis der Musik der Zigeuner ist auch das akustische Einfangen der so verschiedenen Umgebungen in der sie entsteht, erforderlich. Dafür müssen folgende Tonbandaufnahmen berücksichtigt werden:

3.3.1.1. Aufnahmen von Tageszyklen, um aktive Kultur (zum Beispiel Arbeitslieder) zeitlich zu lokalisieren.

3.3.1.2. Aufnahmen an verschiedenen Punkten des gesteckten Feldes, um die Totalität der aktiven Kultur in der jeweiligen Umgebung festzustellen.

4. ZIELVORSTELLUNG

4.1. Mit zunehmender Nähe zu Indien werden die Zigeuner sowohl vom Phänotypus als auch kulturell immer schwerer vom "Wirtsvolk" unterscheidbar und werden weniger als störende Fremde aufgefaßt, sondern erfüllen Funktionen innerhalb der Gesamtgesellschaft, d.h. sie sind integrierter Bestandteil derselben.

So wird sich in einer Präsentation dieser Rekonstruktion des von den Zigeunern einmal gegangenen Wegs von Indien nach Europa die Ausbildung einer relativ integrierter Gruppe zu einer Außenseitergruppe darstellen lassen.

4.2. "(...) being confronted in unpredictable ways with an alien culture. Whatever the particular solution theirs is always a precarious adaption that is never resolved, never complete, because the threat of assimilation is never totally absent." (Sutherland 1975:289)

Mit den aufgenommenen Materialien soll demnach dargestellt werden, daß Formen der Adaption, welche durchwegs zu beobachten sind, ohne Assimilation existieren können; d.h. daß die wirtschaftliche und kulturelle Adaption an die Lebensbedingungen des "Wirtsvolks" bewußt von den Zigeunern vorgenommen wird, um dadurch ihre kulturelle Autonomie aufrechtzuerhalten. Diese Autonomie der Zigeunerkultur vollzieht sich als Kontinuität durch Wandel.

Eine Reihung und Konfrontierung der Musikaufnahmen von den ausgewählten Orten ihrer Migrationsroute werden möglicherweise Einsichten über dieses Phänomen der Kontinuität durch Wandel erlauben.

5. LÄNDERKURZBESCHREIBUNG

5.1. Ungarn

5.1.1. : 300.000 (ungefähre Anzahl)

5.1.2. : Walachian (Eigenbezeichnung, bei Fremdbezeichnung in Klammern)

5.1.3. : Pécs (Lokalisierung)
(200 km südlich von Budapest)

5.1.4. : Rudolf Vig (Kontaktperson)
(Ethnomusikologe, Ungarische Akademie der Wissenschaften)

5.2. Rumänien

5.2.1. : 540.000

5.2.2. : Rom

5.2.3. : Mera & Brasov

5.2.4. : Zoltan Kállos & István Almási
(Musikologen in Cluj)

5.3. Bulgarien

5.3.1. : 250.000

5.3.2. : Rom

5.3.3. : Sliven & Plovdiv & Varna

5.3.4. : Dr. Ivanitchka Georgieva
(Museum für Ethnologie Sofia)

5.4. Jugoslawien

5.4.1. : 650.000

5.4.2. : Rom

5.4.3. : Shuto Orizare (Zigeunerstadt bei Skopje, 23.000 Zigeuner)

Nis
5.4.4. : Abdi Faik (Funktionär im Mazedonischen Parlament)

5.5. Griechenland

5.5.1. : 45.000

5.5.3. : Flámbouron (70 km nordöstlich von Nigrita)

5.6. Türkei

5.6.1. : 70.000 (davon 10.000 in Istanbul)

5.6.2. : (Chingene)

5.6.3. : Zigeunerviertel in Ankara, Cincinkaya, Cöplük, Hacıhüsrev, Lonca, Istanbul

5.6.4. : Alexandre Vexliard (Universität Ankara)
Dr. Mübeccel Kiray (Prof. für Soziologie Ankara)
Dr. Metin And (Historiker)

5.7. Iran

5.7.2. : Zargar, (Koli), Gurbati (Ghorbati), Haddad, Karaci, Juki

5.8. Irak

5.8.2. : Kaolis & Noars

5.9. Afghanistan

- 5.9.2. : Koudgis, Jats, Koulies, Chourivalas
5.9.4. : Aparna Rao (26 Mitzamuddin East,
New Dehli 112013)

5.10. Pakistan

- 5.10.2. : Louri, Dom

5.11. Indien

- 5.11.1.: 10 Millionen (Gypsy wird in Indien
gebraucht um ganz allgemein jede
Person oder jede Gruppe, die nicht
seßhaft ist oder ursprünglich nicht
seßhaft war zu kennzeichnen.)
- 5.11.2.: Adivasi, Narikoravas, Lambadis,
Bandscharis, Goundal, Gadoula,
Vancara, Dang, Sindi.
- 5.11.3.: Punjab (Emigrationausgangspunkt
laut neueren indischen Hypothesen,
Rishi 1977); Kadirpur (Sindi-Dorf,
Indusnähe)
- 5.11.4.: Padmashri W.R. Rishi (Herausgeber
von Roma)
Chandigarh - 160016, Linguist und
Autor, Direktor des Indian Insti-
tute of Romani-Studies.
Dr. Srimivessa Varna (Linguist
an der U. Annamaly)

ad 5.7.

Koli ist der gebräuchlichste Name für Zi-
geuner in Persien, der zweithäufigste ist
Gurbati (Ghorbati). Die Koli nennen sich
selbst Ghurbed oder auch Haddad, was arab.-
pers. ist und Schmied heißt. Die Koli be-
sitzen Zelte, Werkzeuge und evtl. Ziegen
und Esel.

Ihr Status ist der einer verachteten Paria-
Gruppe. Es existiert eine wirtschaft-
liche Symbiose zwischen Koli und Brasseri
(nomadischen Hirten). Sie wandern zusammen,
aber zwischen ihnen bestehen Heiratsbe-
schränkungen. Es gibt aber auch seßhafte
Koli in Dörfern. Das prädominante Gewerbe
ist das Schmiedehandwerk; die Frauen und
Kinder betteln. (vgl. Arnold 1967, insbes.
S. 107-8, 115, 117)

ad 5.11.

In Indien gibt es u.a. folgende Zigeuner-
gruppen und Berufsgruppen der Zigeuner:

1. Die Ochschausteller
Sie bewegen sich in der Familie und zwar
isoliert. Sie besitzen einen oder zwei
Zwergochsen, die sie schmücken und in den
Dörfern tanzen lassen. Die Ochsen werden
von den Dorfbewohnern als heilig angesehen,
und folglich geben sie willig. Die Ochsen-
schausteller gehen zu Fuß. Sie sprechen
Telugu.

2. Die Hundschausteller
Diese Zigeuner bewegen sich in Gruppen von
10-20 Pers., um das Material zu tragen. Am

Abend führen sie mit ihren Hunden versch.
Nummern auf. Sie gehen zu Fuß.

3. Die Zirkusleute
Sie stellen sich für einige Tage oder Wochen
am Rande von großen Dörfern oder Städten
auf und errichten ihr Zirkuszelt unter dem
sie abends Nummern mit dressierten Tieren,
Zauberkunststücke und athletische Nummern,
manchmal auch Theaterstücke vorführen. Sie
halten sich mit ihrem Material in gemieteten
Lastwagen auf. Sie sind normal gekleidet und
sprechen Telugu.

4. Adivasi (Adi-Vassis) - Mediziner
In diesem Stamm ziehen nur die Männer umher,
sie kampieren an den Stadträndern. Von hier
ziehen sie jeden Morgen, nachdem sie sich
peinlich gründlich gewaschen und ihre Gebe-
te den Hindugöttern gebracht haben, jeder in
eine andere Richtung davon. Die Tasche mit
den medizinischen Heilmitteln tragen sie in
ihren Händen mit. Sie bieten ihre allgemeinen
aus Naturprodukten hergestellte traditionel-
le Medizin an.

Die Männer haben in ihrem Haarknoten auf
der linken Seite eine farbige Feder. Frauen
tragen nur einen Lendenschurz.
Sie sprechen Telugu und haben ihre Dörfer
im Norden des Staates Andhra-Pradesh. (Sie
sollen die ersten Bewohner Indiens sein.)

5. Die Lumpensammler
Sie leben vom Handel mit alten Kleidungs-
stücken und anderen Gelegenheitsverkäufen.
Sie bewegen sich in Gruppen von 4 od. 3
Familien mit der Bahn oder dem Bus, indem
sie ihre Ballen von Ort zu Ort mitnehmen.
Sie sind im Maraschtna-Stil gekleidet.

6. die Jäger - Narikoravas
Die typischsten Nomaden im Bundesstaat
Tamil-Nadu.

Der Mann hat sein Gewehr oft am Schulter-
riemen, es ist aus einem Rohr in Trompeten-
form gefertigt. Er trägt einen großen roten
Turban, seine Haare sind knotenähnlich ge-
schlungen und werden nie geschnitten. Ne-
ben einem unterentwickelten Lendenschurz
hat er noch eine Jagdtasche an der Seite.

Die Frau ist mit einer grellfarbigen Bluse
bekleidet, die den Bauch freiläßt, und mit
einem sehr weiten Rock, der bis auf die
Füße fällt. Sie trägt ihr Baby in einem
Tuch mit einem Tragriemen an der linken
Schulter. Das Kind ist, wie in einer Hänge-
matte, auf der Vorderseite in der richti-
gen Höhe um sich selbst bedienen zu können,
wenn es Lust hat zu trinken.

Man trifft sie gewöhnlich familienweise an,
zu Fuß von Dorf zu Dorf ziehend, mehr und
mehr auch mit der Eisenbahn, wo sie ohne
Fahrschein reisen. Das könnte vielleicht
erklären, warum sie ihr provisorisches La-
ger immer in der Nähe von Bahnhöfen auf-
schlagen. Auf diese Weise halten sie sich
8 Monate lang pro Jahr an den Stadträndern
auf.

Die Kinder betteln. Die Frauen verkaufen

Schwämme, Schleifen, Perlenhalsbänder usw. Die Männer stellen dicke Nadeln her zum Nähen von Taschen. Sie formen sie kalt. Sie stellen Netze auf, um Vögel zu fangen, die sie nachher auf dem Stadtmarkt verkaufen.

7. Die Viehzüchter oder Kameltreiber - Lambadis oder Bandscharis

Sie leben in der Provinz Tamil-Nadu, in der Nähe der Berge, im Nordosten dieses Bundesstaates. Während die Männer sich in kleiner Weise von der Allgemeinheit der Seßhaften unterscheiden, tragen die Frauen besondere Kleider mit lebendigen Farben.

Die Zigeuner sind traditionelle Züchter und ihre Kenntnisse sind sehr geschätzt. Früher besaßen sie große Flächen an guten Feldern, aber heute ist der größte Teil verkauft. Nur wenige haben noch einige Parzellen Land. Die anderen sind gezwungen, sich als Knechte bei den Landbesitzern einstellen zu lassen, oder Bumbus zu schneiden.

Nach der englischen Besatzung wurden sie seßhaft. Sie leben in Dörfern. Man trifft sie auch verstreut im ganzen Westen von Indien an, von Tamil-Nadu im Süden bis nach Radschastan im Norden.

8. Die nomadischen Iranier
 Sie haben Zelte aus Segeltuch von derselben Art wie sie die Nomaden des Mittleren Orients

gebrauchen. Sie ähneln dem europäischen Rom.
 (Stimme der Zigeuner Nr. 31 Jan./März 1975:6-8)

9. Goundal - Schlangenbeschwörer
 werden auch Zauberer genannt.

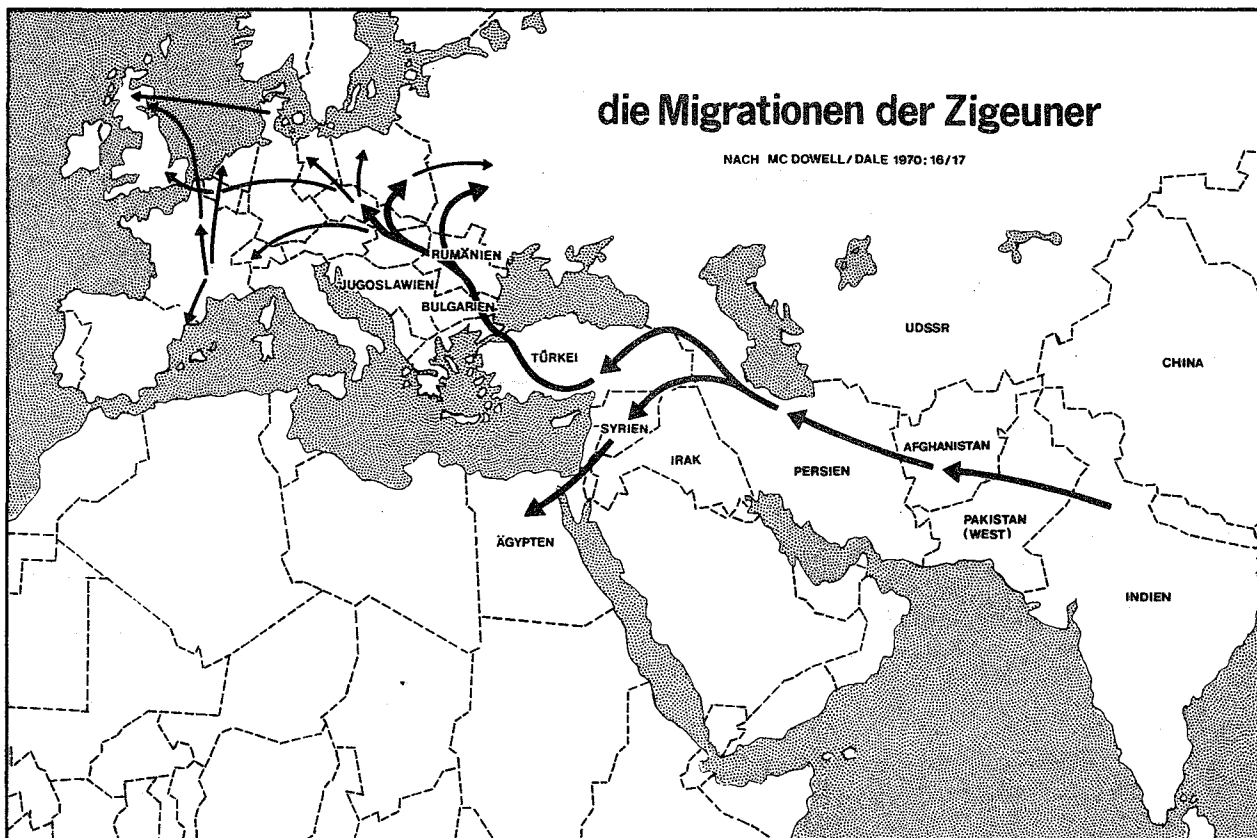
10. Gadoula - Schmiede
 leben in karrenähnlichen Wagen, die sie vor den Eingängen der Städte aufstellen, um auf ganz altertümliche Weise ihr Schmiedehandwerk auszuüben.
 (Stimme der Zig. Nr. 22/23 Mai/Juli 1973:14)

6. REISEDAUER

Oktober 1977 - Februar 1978
 20 Wochen, wobei mit durchschnittlich 10 Tagen pro Station gerechnet werden muß. Dazu kommen 5 Tage Anfahrt zur jeweilig nächsten Station, so daß insgesamt 20 Wochen für das Projekt benötigt werden.

7. REISEROUTE

(Karte stammt aus Mc Dowell/Dale. Gypsies Wanderers of the World. Washington D.C. 1970)



8. MARGRET WEILER

- geb. 9.4.1951 in Viersen
1969 Beginn mit dem Studium der Völkerkunde, Soziologie und Ur- und Frühgeschichte an der Universität Köln
1970 4-wöchiger Feldaufenthalt auf La Palma
1971 Museumsexkursion nach London und Oxford
1972 Museumsexkursion nach Wien und Budapest
1973 6-wöchiges Museumspraktikum im British Museum, Dep. of Ethnography
1974 empirische Erhebung bei Zigeunern in der BRD
1975 Studienfahrt in die Niederlande zu Standplätzen der "Woonwagenbewoners"
1977 Abschließen der Dissertation "Zur Frage der Integration der Zigeuner in der BRD" bei Prof. Dr. Helmut Petri, Institut für Völkerkunde Köln

9. BIBLIOGRAPHIE

- Anastas, Father: The Nawar or Gypsies of the East JGLS.(2) VII, 298-319; VIII 140-53, 266-81 (1914/15)
Anderson, James N.: Ecological Anthropology and anthropological Ecology. in: Handbook of social and cultural Anthropology, J.J. Honigman, ed. Chicago 1973
Arnold, Herman: Some Observations on Turkish and Persian Gypsies, JGLS, XLVI, 1967, 3-4, S. 105-123
Barth, F.: Ethnic Groups and Boundaries, Boston 1969
Nomads of South Persia. London 1961, S. 91-2
Bleichsteiner, Robert: Vorderindien, in: Hugo A. Benatzik, (Hrsg.) Neue Grosse Völkerkunde, Köln 1968, S. 496-532
Chapple, Eliot D.: Culture and Biological Man. New York 1970
Clarkson, J.D.: Ecology and Spatial Analysis. in: Annals of the Association of American Geographers (0:700-16 1970
Clebert, Jean-Paul: Das Volk der Zigeuner, aus d. Franz. Obs. von Albert von Streerbach. Wien 1964
Cotton (Gropper): An Anthropologist looks at Gypsology, in: Journal of the Gypsy Lore Society. XXXIV, 1955 S. 20-37, XXXIII, 1954, 3-4, S. 107-120
DuToit, Brian M.: Migration and Urbanization. Chicago 1975
English, P.: Landscape, Ecosystem, and Environmental Perceptions: Concepts in Cultural Geography. in: Journal of Geography 67:198-205. 1968
Fraser, J.T.: Of Time, Passion and Knowledge. New York 1975
Goeje, M.J.de: The Gypsies of Persia. JGLS (2) I 183-4, (1907)
Grierson, George A.: Gypsy Languages. Linguistic Survey of India, Bd. XI (bearbeitet von Sten Konow). Calcutta 1922
Gropper (?): Gypsies in the City. Culture Patterns and Survival, Princeton, N.J. 1975
Halliday, W.R.: Some notes upon Gypsies of Turkey. JGLS (3) I 163-89 (1922)
Ivatts, Arthur R.: Zigeuner eine Minderheit auf der Landstraße. Bildungsmöglichkeiten für Zigeuner, in: UNESCO-KURIER 15, 1974, 2, S. 4-11
LeVine, Robert: Ethnocentrism. New York 1972
Levy, J.de B.: The Gypsies of Turkey. JGLS (3) XXXI 5-13 (1952)
Liegais, Jean Pierre: La mutation des Rom. Paris 1973
Mac Ritchie, David: Accounts of the Gypsies of India, London 1886
Majumdar, D.N.: Races and Cultures of India 1944
Max, F.: The so-called Gypsies of India. JGLS (3) XXVIII, 71-4 (1948)
Mode, H. u. Wölffling, S.: Zigeuner. Der Weg eines Volkes in Deutschland. Leipzig 1968
Mokadam, M.: Gujeshaje Wafs, Ashtian, Tafrash (Dialects of) Iranowitsch: Teheran, sine dato (ca. 1960) (enthält Glossarium über die Koli, pp. 142-56)
Pott, A.F.: Die Zigeuner in Europa und Asien. Ethnographisch-Linguistische Untersuchung, vornehmlich ihrer Herkunft und Sprache nach gedruckten und ungedruckten Quellen. Erster Teil Halle 1844
Puxon, Gratten: Rom: Europe's Gypsies. Report Nr. 14 of the Minority Rights Group. London 1973
McDowell, B. u. Dale, B.: Gypsies. Wanderers of the World. Washington 1970
Redfield, R.: Die "Folk"-Gesellschaft (?)
Ruben, W.: Eisenschmiede und Dämonen in Indien. 1939
Sahlins, M.D.: Culture and Environment: The Study of Cultural Ecology. in: Horizons of Anthropology ed. S. Tax, Chicago 1964
Sinclair, A.T.: The Oriental Gypsies. JGLS (2) I 197-211 (1908)

Sutherland, Anne: Gypsies. The Hidden Americans. London 1975

Sykes, P.M.: The Gypsies of Persia. in: Journal of the Royal Anthropological Institute of Great Britain and Ireland, vol. 36, 1906, S. 302-11
Persian Jats. JGLS (2) III, 320 (1910)

Wierzbicka, Anna: Semantic Primitives. Frankfurt/M. 1972

Williams, H.L.: The Criminal and Wandering Tribes of India, in: JGLS, VI, 1912/13, 1, S. 34-58. JGLS, VI 1912/13, S. 110-135

Wirth, A.: A Persian Gypsy Vocabulary. JGLS (3) VI 1927, S. 88-95

Rishi, Padmashri.W.R.: Multilingual Romani Dictionary Chandigarh India
Roma-The Punjabi Emigrants in Europe, the USSR and Americas ets." Chandigerh India 1977

(Ich danke Margret Weiler für die Mitarbeit an der Vorbereitung und der Formulierung des Projekts, das leider nicht realisiert werden konnte. W.Z.)